

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 52 (1901)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

mengung fehlt. Er trocknet leicht aus, wird bei Nässe schmierig, ist im Winter kalt und zeigt bis zu beträchtlicher Tiefe die bekannte Eiskristall-Bildung. Er ist steril. Die erste Aufgabe der Waldanpflanzung ist in der Humuserzeugung zu erblicken. Wir werden vorerst Schutzholz kultivieren, unter welchem später andere Holzarten aufzubringen sein werden.

Auf den magersten Stellen soll die Bergkiefer, in der Tiefe der Mulden die Birke und Weißerle gepflanzt werden. Dazu kommen die Hasel, die Esche und der Ahorn. Unter diesem Dache wird der Rasen verschwinden. Da und dort wird Nadelholz anfliegen. Als Hauptholzarten gelten für später zur einen, kleinern Hälfte die Kottanne, zur andern die Wehmuthkiefer, die Tanne und die Buche. Es ist Pflanzung und Mischung in Gruppen von 5—10 Acren vorgesehen. Auf eigentlichem Juraboden wird das Nadelholz, auf dem weißen Kalkmergel der Laubbaum den Vorzug erhalten.

Für die Anpflanzung ist ein zehnjähriger Zeitraum in Aussicht genommen. (Nach A. Pillichody.)



## Bücheranzeigen.

**Der Forstschutz.** Von Dr. Richard Heß, Geh. Hofrat, o. ö. Professor der Forstwissenschaft und Direktor des Forstinstituts an der Ludewigs-Universität zu Gießen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Zweiter Band. Der Schutz gegen Laubholzinsekten, Forstunkräuter, Pilze, atmosphärische Einwirkungen und außerordentliche Naturereignisse. Mit 236 in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1900. XXXII und 608 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 12. —

Dem in den Jahrg. 1896 und 1899 d. Ztschrft. besprochenen I. Band des Heß'schen Forstschutzes ist in den beiden letzten Jahren, ebenfalls in zwei Hälften, nun auch der II. Band gefolgt. Die bereits früher erwähnten besondern Vorzüge des Werkes, als erschöpfende Behandlung des Stoffes, gewissenhafteste Benutzung aller in der deutschen Litteratur zerstreut erschienenen einschlägigen Angaben und eine dem Bedürfnis des Praktikers sich anpassende, klare und übersichtliche Fassung sind auch diesem Bande eigen.

Auf den ersten 190 Seiten werden zunächst die Laubholz-Insekten aller Ordnungen in ähnlicher Weise, wie z. B. die Nadelholzverderber nach Lebensweise, forstlichem Verhalten und Bekämpfung besprochen. Zahlreiche gute Abbildungen der Schädlinge und deren Fraßstücke, sowie namentlich auch eine Zusammenstellung der erstern nach den Holzarten, an welchen sie, sei es an Wurzeln, Rinde, Bast und Splint oder Holz, sei es an Knospen oder Trieben, sei es endlich an Blättern oder Blüten auftreten, erleichtern in hohem Grade das Bestimmen des betr. Insektes.

Im Abschnitt über Schutz der Waldungen gegen Gewächse ist naturgemäß den Pilzen ganz besondere Beachtung geschenkt. Von solchen werden 32 Nadelholz- und

17 Laubholzpilze berücksichtigt und 30 derselben einläßlich nach äußerer Erscheinung und Wirkung, Vorkommen, Verbreitung und Bekämpfung erörtert. Auch hier wieder finden wir verschiedene, die Unterscheidung der einzelnen Spezien nach ihrem Schaden erleichternde gute Uebersichten.

Mit Bezug auf den Abschnitt betr. Schutz der Waldungen gegen atmosphärische Einwirkungen, als Frost, Hitze, Winde, starke Regengüsse, Hagel, Schnee, Duft und Eis ist anzuführen, daß für jeden dieser Schäden eine Beschreibung der äußern Erscheinung, eine Erklärung derselben und ihrer Wirkung je nach Holzart, Baumteil, Bestandes- und Standortverhältnissen, Jahreszeit zc., sowie eine Uebersicht der zu treffenden Vorbeugungsmaßregeln und eine bis in die neueste Zeit fortgeführte Chronik der betr. Verheerungen mit zahlreichen Litteraturnachweisen gegeben wird.

Der folgende Abschnitt über Schutz der Waldungen gegen außerordentliche Naturereignisse hat im Vergleich zur letzten Ausgabe eine wesentliche Erweiterung dadurch erfahren, daß der Verbau von Erdabrutschungen, Wildbächen, Lawinen zc. ausführlicher behandelt wurde. Darüber, ob eine solche Aenderung angezeigt war, kann man wohl verschiedener Ansicht sein. Unseres Erachtens wird, wer mit der Sicherung gegen derartige Naturereignisse, die übrigens den Wald nicht mehr als landwirtschaftliches Kulturland, Gebäulichkeiten, Verkehrseinrichtungen zc. gefährden, kaum erst ein Buch über Forstschutz konsultieren, sondern sich in einem bezüglichen Specialwerk Rates erholen. Eine allgemeine Orientierung hätte somit im vorliegenden Fall ausreichen dürfen, zumal auch, wie sich besonders im Abschnitt über die Lawinen zeigt, es für einen derartigen Vorkommnissen Fernerstehenden außerordentlich schwierig ist, solche bis in alle Einzelheiten richtig zu würdigen.

In einem Anhang werden endlich verschiedene Krankheiten behandelt, welche, wie die Rot- und Weißfäule, die Schütte und der Rauchschaden, durch verschiedene Ursachen veranlaßt werden, oder sich aus einem andern Grunde nicht in das System des Buches einreihen lassen.

Zu beanstandende Punkte dürften sich in dem vorliegenden Werke wohl sehr wenige und jedenfalls keine von irgend welchem Belang finden. Die nachstehenden wenigen Bemerkungen seien nur als Belege für eine ernste Beurteilung des Buches angeführt:

S. 68. Daß Massenfraß von *Lina aenea* noch nirgends beobachtet worden sei, ist wohl nicht ganz zutreffend, wenigstens kommt solcher in der Schweiz an den Weißerlen hier und da vor.

S. 312. *Nectria cinabarina* bringt außer jungen Pflanzen auch Aeste älterer Bäume zum Absterben. An den Roßkastanien der Umgebung Berns z. B. hat man in den letzten Jahren vom Frühling bis zum Herbst beobachten können, wie plötzlich das Laub einzelner Aeste welk wurde, und solche infolge der Angriffe dieses Parasiten eingiengen. Diesbezüglich sei übrigens auch auf H. Hartigs Lehrbuch der Pflanzenkrankheiten, III. Auflage, S. 84 verwiesen.

S. 330. Daß vorwiegend dem Süden angehörende Holzarten mehr als im Norden heimische gegen den Frost empfindlich seien, wäre wohl nur mit Bezug auf Frühfröste und Winterfalte zutreffend. Hinsichtlich der Spätfröste dagegen besteht gerade das umgekehrte Verhältnis. So z. B. leiden bei uns wohl wenige Pflanzen stärker von Frühlingfrösten als die Sibirische Tanne (*Abies pichta*) welche im mildern Klima sehr zeitig zu treiben beginnt, und dann von jedem Temperaturrückschlag mitgenommen wird.

S. 361. Bodenlockerung gewährt nicht nur im Herbst, sondern auch im Sommer ausgeführt, einen sehr wirksamen Schutz gegen übermäßige Austrocknung des Bodens.

S. 418. Die Widerstandsfähigkeit der Weymuthskiefer gegen Schneeschaden hat sich nicht überall bestätigt. Bei 2 oder 3 m. hohen Pflanzen kommt es öfters vor, daß die Gipfel durch den an die obersten Nestchen sich anhängenden Schnee zerrissen werden. Als am wenigsten von Schneeauflagerungen leidend, wäre die Bergkiefer anzuführen.

Wir wiederholen, daß wir diesen wenigen, übrigens recht nebensächlichen Bemerkungen nur der Befürchtung wegen Raum geben, man möchte sonst unser Lob nicht auf gründlichem Studium des Werkes beruhend, auffassen. Dessen Wert wird selbstverständlich damit in keiner Weise geschmälert und so wünschen wir ihm denn auch in der Schweiz die wohlverdiente allgemeinste Verbreitung.

Sammlung Göschen. **Forstwissenschaft** von Dr. Adam Schwappach, Professor an der Forstakademie Eberswalde, Abteilungsdirigent bei der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens. Leipzig, G. J. Göschen'sche Verlagshandlung 1899. 172 S. kl. 8°. Preis gebunden 80 Pfg.

Das Schriftchen verfolgt vornehmlich den Zweck, eine zwar streng wissenschaftlich gehaltene, doch allgemein verständliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Forstwirtschaft, der forstlichen Technik, sowie des Verhältnisses der Forstwirtschaft zur Gesetzgebung und Verwaltung zu liefern. Daß, um diese Aufgabe zu lösen, ein Bändchen von der Größe eines sehr handlichen Taschenkalenders denn doch nicht ausreicht, bedarf hier wohl keiner nähern Begründung. Gleichwohl ist zuzugeben, daß der Herr Verfasser seinem Ziele so nahe gekommen, als solches überhaupt möglich war. Nicht nur erscheint die Auswahl des Gebotenen eine sehr sorgfältige und zweckmäßige, sondern es ist auch die Behandlung des Stoffes in der That eine gemeinverständliche, immerhin unter Voraussetzung eines gewissen Bildungsgrades des Lesers, da z. B. einige algebraische Formeln in ihrem einfachsten Ausdruck nicht umgangen werden konnten. Vom soweit Gebildeten wird man aber auch voraussetzen dürfen, daß er nach dem Studium dieses Büchleins sich nicht einbilden werde, nunmehr einen Überblick über die sämtlichen forstlichen Grund-, Fach und Hülfswissenschaften zu besitzen und somit im Falle zu sein, in allen einschlägigen Fragen ein maßgebendes Wort mitzusprechen.

**Forst- und Jagdkalender 1901.** Begründet von Judeich und Schneider, neu bearbeitet von Neumeister und Behm. Erster Theil. In Leinwand gebunden Preis M. 2. —. Berlin, Verlag von Julius Springer.

Zum 51. Male erschien unlängst der obige allbekannte und in jahrelangem Gebrauch den meisten Forstleuten fast unentbehrlich gewordene Kalender. Seit mehr als einem halben Jahrhundert hat sich das praktische Büchlein die Anhänglichkeit seiner Benutzer zu erhalten gewußt, eine Thatfache, die eine besondere Empfehlung des neuen Jahrgangs wohl überflüssig macht. Derselbe hat gegenüber dem 1900er Jahrgang wiederum einige nicht unwesentliche Ergänzungen und Verbesserungen erfahren, ohne dadurch an seiner frühern Handlichkeit einzubüßen und wird sich auch in diesem Jahre zu seinen zahlreichen alten Freunden sicher manche neue gewinnen. Die gediegene und praktische Ausstattung des Kalenders trägt wie immer das ihrige hierzu bei.

